Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 16 (1964)
Heft: 8

Artikel: Kassenfüllender Kardinal
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-962450

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kubinat darstellten, usw. - man fühlt sich ins finsterste Mittelalter zurückversetzt, und könnte schier verzweifeln. Aber scharfe Reaktionen protestantischerseits würden hier nichts helfen; führen wir ruhig unsere Arbeit für echte Toleranz unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit weiter, ohne die Geduld auch angesichts solcher verächtlicher, unchristlicher Intoleranz zu verlieren, wenn auch ohne Illusionen.

Von Frau zu Frau

HIER STARB EIN MENSCH-

EB. Keine Fahne hängt so leblos wie jene schwarze, zu der der schreckliche Spruch gehört: Hier starb ein Mensch, er wurde das Opfer eines Verkehrsunfalles. Es ist, als ob sie sich ihrer traurigen Aufgabe bewusst wäre, so schlaff und tot ist sie. Und jeder, der sie sieht, erschrickt jedesmal auf's Neue. Wieder einer! Und viel Leid und so viel Not. Man wagt nicht dran zu denken. Ich meinte es wenigstens, es mache jedermann Eindruck. Aber ich täuschte mich offenbar. Sah ich doch gerade daneben eine Mutter mit einem vorschulpflichtigen Kind an der Hand, die neben dem Fussgängerstreifen über die Strasse strebte, und um es grad ganz verkehrt zu machen, erst noch in der Diagonale. In aller Gemütsruhe mitten auf einer verkehrsreichen Strasse. Leider stand ich auf der andern Seite. Denn ich muss sagen: Ich sah rot. Am liebsten hätte ich die Frau geohrfeigt, und es hätte mich nicht gereut, wenn ich etwas dafür hätte bezahlen müssen. Oder zum mindesten hätte ich ihr alle Gottserdenschande gesagt.

Ob freilich so kreuzdumme Geschöpfe noch mit Worten zu erziehen sind, ist fraglich. Wenn alte Leute so über den Weg laufen, kann man es noch begreifen: Sie sind zu einer andern Zeit auf die Welt gekommen ,und sie können sich nicht mehr anpassen. Sie spüren die Gefahr nicht, und es ist unsere Aufgabe, so weit als möglich Augen und Ohren für sie offen zu halten. Aber eine junge Mutter! Und gar noch, wenn sie ihr Kind an der Hand hat! Ei, das sind mir Erzieherinnen! Auf dass die folgende Generation auch noch nicht wisse, welcher Moloch der Verkehr ist.

Ich weiss, die meisten gehen vorbei und schütteln den Kopf. Sie scheuen sich, sich einzumischen. Manchmal auch mögen sie sich einfach nicht die nötige Zeit nehmen. Es ist ja so viel einfacher, seines Weges zu gehen. Man weiss ja zum voraus, dass man schlecht ankäme, und man geht dem Streit und einer unangenehmen Auseinandersetzung aus dem Wege. Man geht weiter und erzählt den Nächstbesten, man habe doch wieder einmal ein Hornvieh gesehen. Wem ist damit geholfen? Niemandem, auch jenem Automobilisten nicht, dem solche Frauen oder ihre Kinder eines schlimmen Tages vor die Räder laufen.

Tragen wir noch immer wieder und überall Mitverantwortung für jene, die ihre eigene Verantwortung nicht übernehmen können? Es sind nicht nur Kinder, die es nicht können, es sind auch Erwachsene. Siehe Beispiel. Und es ist nicht richtig, wenn wir uns vor dieser Mitverantwortung drücken, so beschwerlich und scheinbar hoffnungslos sie auch sein mag. Wer weiss, vielleicht bewahren wir doch einmal einen Menschen vor dem Unfalltod oder einen andern davor, ihn zu verursachen. Wir werden es nie erfahren, aber alle vereinten Anstrengungen müssen doch irgendwann, irgendwo etwas nützen.

Man könnte es ja auch umgekehrt sagen: Wir werden es zwar nie erfahren, wenn wir infolge unseres mutlosen Schweigens mitschuldig werden an einem Unfallgeschehen. Aber wie wäre uns zumute, wenn es so wäre? In unsern Kindertagen glaubten wir an ein grosses Buch, in dem alle unsere Taten und Missetaten aufgeschrieben würden. Es müsste auch darin aufgeschrieben sein, was wir zu tun unterlassen haben: Da oder dort ein freundliches, mahnendes, wenn es nötig ist, auch ein hartes Wort zu äussern. Wir sind vorbeigegangen.

Die Stimme der Jungen

KASSENFUELLENDER KARDINAL

PZ. Es ist immer so eine Sache mit dem religiösen Film; das heisst mit dem Film, der seinen Stoff aus irgend einer Religion, aus einem religiösen Kultus oder aus der Geschichte einer Konfession bezieht. All die Ansätze zu religiösen Filmen sind meistens zum Scheitern verurteilt, denn entweder wird ein religiöses Problem veräusserlicht und damit publikumswirksam verkauft, oder die religiöse Vorlage wird verinnerlicht, dann interessiert sich aber kein Mensch mehr für diesen Film. Ich meine, diese Tatsache müsste nach all den misslungenen Versuchen nun klar sein. Und selbst der naivste Filmbesucher dürfte allmählich gespürt haben, wo hinaus der Hase läuft. Solange aber kirchliche "Stellen" jeden Ranges und jeder Konfession immer wieder mit ihren Empfehlungen und Patronaten hineinplumpsen, kann man es dem einzelnen Filmbesucher kaum verübeln, wenn er den religiösen Spektakel weiterhin mit Erbauungsreligion verwechselt.

Ein schönes Beispiel dieser Art erleben wir zur Zeit mit dem Film "Der Kardinal". Der katholische Filmberater kommentiert zurückhaltend: "Verfilmung des bekannten gleichnamigen Romans, die sich um korrekte Darstellung kirchlicher Verhältnisse bemüht, aber in der breiten Nachzeichnung der verschiedenen Handlungsmilieus und der zahlreichen problembefrachteten Ereignisse doch mehr Unterhaltung als eine tiefere geistige Diskussion bietet". Auch die recht kritische Beurteilung des Films durch "ms" in dieser Zeitung stützt sich ausschliesslich auf diskutable Einzelheiten, die den Film als ganzes nur mehr oder weniger entwerten. Die entscheidende Frage bei diesem und allen ähnlichen Filmen muss jedoch die Frage nach dem religiösen-geistigen Gehalt der Aussage bleiben. Wohlverstanden, es ist nicht die Frage, ob der Protestant, der Katholik, der Jude, der Mohamedaner, der Orthodoxe... mit dieser Aussage zufrieden ist, übereinstimmt oder diese unterstützt. Sondern es geht darum, ob überhaupt eine Aussage vorhanden ist. Ob nicht vielleicht ein religiöser Stoff herhalten muss, um eine kassenwirksame Show zu veranstalten. In diesem Sinne glaube ich, dass die "Zürcher Woche" den treffensten Kurzkommentar für den "Kardinal" gefunden hat: "Otto Premingers Versuch, an Unterhaltungsreligion Geld zu verdienen. Vermutlich leider glückender Versuch". Da müsste eine Kritik einsetzen. Der Film geht nämlich über religiöse Probleme, über zeitgeschichtliche Aussagen, über ideologische Auseinandersetzungen hinweg, als wären es Gemeinplätze jeglicher Unterhaltungsstory. Da wird mit Lebensentscheidungen gespielt und mit Gewissenskonflikten Spannung erzeugt, als wären diese einzig dazu geschaffen, einem Film eine möglichst pikante Geschichte zu liefern. Dies wertet viel mehr, als noch so kitschige Einzelheiten. Man hat seinen Spass daran und seine Freude an den hübschen Gesichtern. Die roten Teppichpaläste und purpurnen Seidengewänder tragen das ihrige dazu bei, aus dem "Kardinal" einen "schönen" Film zu machen. Religion wird zu irgend einem Beruf, zu einer Tätigkeit und entfernt sich zusehends von ihrer Wesenheit. Nirgends, aber auch wirklich nirgends, als im vordergründig Sentimentalen, war eine "Begegnung mit Gott" als Aufgabe der Religion zu spüren. Es mag stimmen, dass man in Amerika Filme auf die Psyche eines zwölfjährigen Mädchens zuschneidet, um so einer weltweiten Auswertung sicher zu sein. In diesem Falle hat man sich nicht verrechnet! Denn, obwohl die Presse den "Kardinal" zurückhaltend und ablehnend empfangen hat - steht diesem zweifellos auch ein Siegeszug durch die Schweiz bevor. Meine Freundin äusserte gestern bereits den Wunsch, sie möchte den Film sehen, weil einige ihrer Freundinnen den Film gut fanden. Diese meinten, der Film zeige den Katholizismus wie er ist - sie meinten, er zeige die Probleme wie sie seien. Puhhhh. Glaubt wirklich jemand, ausser einigen Schülerinnen der Töchterschule, so farbenfroh, so tränendrüsenwirksam, so lieblichbunt, so kitschfreudig sei der Katholizismus? Und doch scheint gerade in dieser Konfession ein unüberwindbarer Hang zu diesen Eigenschaften vorhanden zu sein. Denn gegenwärtig beginnen da und dort in katholischen Zeitungen die üblichen, bekannten Lobestiraden auf den "Kardinal". Ich greife nur eine ganzseitige Besprechung in der katholischen "Hochwacht" heraus. "Ma." schreibt unter anderem: "... Eine besondere Stellung im Rahmen des beeinflussenden und stimmungsbildenden Filmschaffens nimmt der religiöse, der konfessionell engagierte Film ein, der die Zweifelnden und Abtrünnigen (!) in den Schoss der Kirche zurückholen oder die Gläubigen zur weiteren Demut bestimmen will. Aus diesem Grund wird so mancher einem ame-

Die Schönheit der Camargue kommt zur Geltung in dem Film "Johnny Halliday"

rikanischen Film mit einiger Skepsis begegnen. Der religiös nicht Gebundene oder Andersdenkende wird möglicherweise befürchten, konfessionell beeinflusst zu werden, wenn er dem neuen Otto-Preminger-Film "Der Kardinal" begegnet..." In diesem Ton geht es 210 Zeilen lang weiter, um schliesslich zum Schluss zu kommen:"Eines kann man bereits heute sagen: Gehe hin und sehe!" Mit dem ganzen Reklamegeschrei gehe ich nur insofern einig, dass der Film wirklich zur Demut rufen mag. Denn ein Konfessionsteil, der all das über sich ergehen lassen muss, was der "Kardinal" an Kitsch und Oberflächlichkeit auftischt,wird wirklich gedemütigt.

Es wäre nun langsam an der Zeit, dass man diesem Unsinn religiöser Dreistunden-Superstreifen ein Ende bereiten würde. Immer wieder wird gerade das "Religiöse" auf Riesenleinwänden gebannt und stundenweise ausgequetscht. Der erste Cinemascope-Film der je gedreht wurde, befasste sich mit dem "Gewand" des Erlösers. Seither riss diese Erfolgsberieselung mit Religion nicht mehr ab. So ziemlich alles was mit viel Farben und pikanten Geschichten auf die Leinwand zu bringen war, haben wir erlebt. Und jede Konfession, jede Religion und auch jeder Gläubige hat diese Filme überstanden! So werden auch die Katholiken "Den Kardinal" überstehen. Die Presse aber müsste sich fortan bei allen ähnlichen Streifen anders verhalten. Nicht die Erörterung von Einzelheiten, nicht die Anerkennung des guten Willens, der hinter dem Film stecken mag und nicht die ideologischen Einwände müssten einen Film dieser Machart erledigen. Sondern eine Kritik, die etwa so lautet: "Die filmische Vortäuschung einer scheinbaren Wirklichkeit lässt religiöse Probleme und geschichtliche Ereignisse zu einer Jahrmarktsunterhaltung entarten, die an einen Kinderglauben in der modernen Menschenseele appeliert. Der Missbrauch einer Sehnsucht nach religiöser Aussage in unserem Zeitempfinden wirkt lästerlicher als jeder andere Missbrauch des Films. Deshalb lehnen wir, ungeachtet der Religion oder Konfession der wir angehören, diese Art von Kassaspekulationen ab!"

Bildschirm und Lautsprecher

Schweiz

- 24 Fernsehgesellschaften aus 21 Ländern in Europa und Amerika haben ihre Teilnahme am 4. Internat. Wettbewerb um die "Goldene Rose von Montreux" für Unterhaltungssendungen angekündigt.

Deutschland

-Der Deutschlandfunk hat mit Meldungen über Verkehrsstörungen und Fahrzeugstauungen auf den Autobahnen begonnen. Auch über die Situation an den Interzonen-Autobahnkontrollpunkten wird berichtet. Die Meldungen werden ab 6.00 Uhr jeweils im Anschluss an die stündlichen Nachrichtensendungen verbreitet. Ein erster Gesamt-Ueberblick erfolgt um 6.00 Uhr, ein weiterer um 14.00 Uhr. (KiRu)

- Vom 8. - 14. Mai findet in Arnoldshain die Europa-Konferenz der World Association for Christian Broadcasting statt. Es handelt sich um eine Arbeitstagung. Neben Grundsatzreferaten ist auch die Vorführung von Radio- und Fernsehproduktionen mit anschliessenden Diskussionen vorgesehen.

- In München ist eine internationale Film-und Fernsehforschungsgesellschaft gegründet worden. Teilgenommen haben Deutschland, Oesterreich und die Schweiz, doch ist die Ausdehnung auch auf andere Staaten geplant, um wenigstens eine internationale Arbeitsgemeinschaft zu erreichen. Geplant ist unter anderem ein internationaler Kongress in München zur Behandlung der Wettbewerbsfragen zwischen den Massenmedien

-Von namhafter, juristischer Seite aus wurde die Ansicht vertreten, dass das dritte Fernsehprogramm keinesfalls in die Hände der Rundfunksgesellschaften gelegt werden dürfe. Freie Träger seien dafür nötig. Es dürfe auf dem Gebiete der Publizistik kein Monopol geben. (KiFe).

Schweiz

-Der Audiovisuelle Dienst des Weltkirchenrates hat mit einem schriftlichen Fernkurs begonnen, der in fünf Lektionen Probleme des Fernsehens behandelt. (KiFe).

England

- Die englische Regierung hat ein Beratungscomité geschaffen, das rasch einen Bericht über die Situation im Farbfernsehen fertigstellen soll. Wahrscheinlich wird es die Einführung des amerikanischen Farb-Fernsehsystems NTSC vorschlagen. Damit würde sich England endgültig von Europa auf diesem Gebiet trennen, sofern die übrigen europäischen Staaten darauf beharren, den Entscheid über das System zu verschieben und event. ein eigenes System zu entwickeln. Das Resultat wäre ein Farbfernsehchaos in Europa. Die Regierung glaubt aber, dass es keinen Sinn mehr habe, weiter auf eine europäische Einigung zu warten. Eine Einigung sei gegenwärtig unmöglich. Europa wird jetzt gezwungen sein, rasch Farbe zu bekennen, entweder sich England anzuschliessen oder aber noch Jahre zuzuwarten, um währenddem ein eigenes System zu entwickeln. Ob dieses besser sein würde, ist natürlich fraglich. (KiFe).

Schweden

-Der Reichstag hat beschlossen, kein Werbefernsehen zuzulassen. Private Sender sollen nicht zugelassen werden

Andorra

- Radio Andorra hat am Karfreitag völlige Funkstille eingehalten, der einzige Sender in Europa und der einzige Tag im Jahr, an dem dieser volkstümliche kommerzielle Sender schweigt.

Südafrika

- Den Bantu-Schulen sind bis jetzt 500 Radioempfänger mit UKW-Teil zur Verfügung gestellt worden; bis Jahresende sollen es weitere 1500 sein.

Ecuador

-Der evangelische Missionssender "Stimme der Anden" wird im Mai tägliche Sendungen auch in japanischer Sprache durchgeben.

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM
Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen

Nr. 1108 Eröffnung des Grossen St. Bernhards, des 1. Autotunnels durch die Alpen -Welthandelskonferenz in Genf - Palmsonntag im Wallis - Erdbeben in Obwalden - Erste Turnerniederlage gegen Frankreich

Nr. 1109 Freilegung einer alten Freske in der Basler Peterskirche - Spielwaren-Einkaufsmesse in Bern - Hilfe für Skoplje -Fussball-Cupfinal in Bern.

AUS DEM INHALT

	Seite
BLICK AUF DIE LEINWAND	2,3,4
Abendmahlsgäste (Nattvards Gästerna)	
Johnny Halliday (D'où viens tu, Johnny?)	
Der zweite Mann (The running man)	
Der Henker von London	
Symphonie für ein Massaker	
Vier für Texas (Four for Texas)	
FILM UND LEBEN	5
Rückkehr zur Schlichtheit	
Die Weltentwicklung des Films	
RADIO-STUNDE	6,7,8,9
FERNSEH-STUNDE	10,11
DER STANDORT	12,13
Film und Traum	
Presse und Fernsehen	
Probleme der Filmerziehung	
Von den Störsendern	
DIE WELT IM RADIO	14
Konfessionelle Toleranz in der Schweiz	
VON FRAU ZU FRAU	15
Hier starb ein Mensch -	
DIE STIMME DER JUNGEN	15
Kassenfüllender Kardinal	

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV, Zürich 48, Badenerstr. 654. Chefredaktion: Dr. F. Hochstraßer. Programmteil: Pfr. W. Künzi, Bern.
Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.–, halbjährlich Fr. 6.25, vierteljährlich Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp. Postscheckkonto III 519.
Administration und Expedition: «Film und Radio», Laupen bei Bern. – *Druck:* Polygraphische Gesellschaft, Laupen (Bern).
«Film und Radio» erscheint vierzehntägig.
Inseratenannahme: «Film und Radio», Zürich 48, Badenerstraße 654. *Insertionspreis:* Die 70 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 65 Rp.

A.Z.
LAUPEN-BERN